

LanguagePartner 2000 - Chinese, Jap., Kor.



Das derzeit kostengünstigste Programm mit Chinesisch, Japanisch und Koreanisch sowie Zusatzfunktionen für Russisch, Arabisch etc. für Internet, email, Word etc. auf Windows 95, 98, NT und 2000. Enthält zahlreiche Eingabemethoden (Pinyin, Englisch-Chinesisch, Englisch-Japanisch etc.), eine TrueType-Schriftart und Wenlin 2.1 light. Hervorgegangen aus einem mit Landesmitteln geförderten Projekt an der Ruhr-Uni. Bochum. 1 CD, 1 Begleitbuch 128 S., Lehrer-/Studipreis: 399,00 DM.

Multimedakurs Chinesisch



2 CDs, 6 Bände. Das derzeit beste deutschsprachige Programm zum Lernen und Vertiefen von Chinesisch für Anfänger (CD 1) und Fortgeschrittene (CD 2). Die Software bietet schier unerschöpflich vielen Übungen, Beispielen und Erläuterungen. Die umfangreiche Dokumentation (6 Bände) ist mit einfachen Illustrationen und wiederholten Schemata eher enttäuschend. CD 1 mit Begleit-Bd. 1-4, CD 2 mit Bd. 1-2; incl. deutschem Begleitmaterial 495,00 DM (CDs alleine 295,00 DM).

Wenlin 2.2 - Software for learning Chinese



Die verbreitetste Chinesisch-Lernsoftware auf CD-ROM für Mac oder Win 3.x, 95, 98, NT, 2000. Chinesisch-englisches Wörterbuch, einfache Lerntexte für Anfänger, Arbeiten von Lu Xun und die kompletten Ausgaben des Chinese Electronic Magazine. 370,34 DM für Lehrer und Studenten, mit untenstehendem Coupon weitere 20 DM Rabatt.

Achtung: Wenlin 2.0-Kunden: Fordern Sie ein kostenloses Update auf Wenlin 2.2 an.

Gunnar Richter

**Chinesische Grammatik**

Eine Übersicht auf der Grundlage des Lehrbuchs 'Praktisches Chinesisch'




In dieser 2. Auflage sind die in CHUN 15 S. 145-148 angemarkten Fehler korrigiert. Ein Nachschlagewerk für Studenten des modernen Chinesisch. Mit Index. Chinesische Grammatik - Eine Übersicht auf der Grundlage des Lehrbuchs 'Praktisches Chinesisch', 80 S., DM 24,95, ISBN 3-932329-02-3, Deutsche Chinareihe Bd. 1.

Martin Woessler

**Lernsoftware für den Sprachunterricht**

Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Japanisch

Auswahlkriterien, zehn Prüfberichte

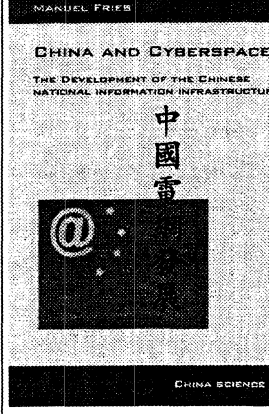


Auszüge siehe CHUN 15. Sieben Chinesisch-Lernprogramme werden als Orientierungshilfe für Lehrer und Studenten vorgestellt. Mit zahlreichen Abbildungen. Lernsoftware für den Sprachunterricht - Chinesisch, ... - Auswahlkriterien, zehn Prüfberichte; 73 S., DM 14,95, ISBN 3-932329-08-2, Deutsche Chinareihe Bd. 4, ISSN 1436-0837.

MARKEL FRIES

**CHINA AND CYBERSPACE**

THE DEVELOPMENT OF THE CHINESE NATIONAL INFORMATION INFRASTRUCTURE



Eine umfassende, detaillierte Studie zum Thema Internet in China, Entwicklung und Restriktionen. Der Bericht fasst Erkenntnisse auf dem Stand Mitte 2000 zusammen. Fries analysiert das Klima für eine funktionierende Informations-Infrastruktur und die Pläne einer "Informationisierung" Chinas. Sprache: Englisch. ISBN 3-934453-13-9, 49,00 DM.

## Umfrageergebnisse zum Chinesischunterricht an deutschsprachigen Hochschulen

Vom März bis Juni 2000 führte der Fachverband nach der nunmehr fünf Jahre zurückliegenden und in CHUN Nr. 11/1995 veröffentlichten Erhebung wieder eine Umfrage zum Chinesischunterricht an den Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Hauptziel war in erster Linie, einen Überblick über die gesamtstatistische Tendenz zu gewinnen, da diese in den vergangenen zwei Jahrzehnten in starker Abhängigkeit von den politisch-wirtschaftlichen Entwicklungen in der VR China und deren Präsentation in den westlichen Medien immer wieder größere Schwankungen aufwies und wie kaum in einer anderen wissenschaftlichen Ausbildung schwer einzuschätzen war und ist. Überdies sind in den vergangenen Jahren, insbesondere an Fachhochschulen, neue Studienangebote mit teils integrierten Chinesisch-Sprachkursen entstanden, über die bislang noch keine umfassenden statistischen Angaben vorlagen.

Um einen repräsentativen Rücklauf zu gewährleisten, war der Fragebogen mit zwei Seiten relativ einfach gestaltet und verzichtete auf ins Detail gehende Informationen. Gefragt wurde 1. nach der Gesamtzahl der an Kursen der modernen chinesischen Sprache teilnehmenden Studierenden mit anschließender Aufgliederung (Haupt-, Nebenfach; Anzahl in den einzelnen Semesterstufen), 2. nach der Anzahl der Lehrkräfte mit *native speakers*, 3. nach der Wochenstundenzahl in den einzelnen Semesterstufen, 4. nach eventuellen zusätzlichen/studienbegleitenden Sprachprogrammen, 5. nach den benutzten Lehrmaterialien in Grund-, Mittel- und Oberstufe und deren Beurteilung und schließlich 6. nach den Daten zum Institut, einschließlich Studienschwerpunkten. Die Angaben bezogen sich auf den Stand des Wintersemesters 1999/2000.

Im Folgenden sollen nur die für ein Gesamtbild notwendigen Daten und Erkenntnisse dargelegt werden. Befragt wurden 38 Hochschulinstitute in Deutschland, Österreich (Universitäten Innsbruck und Wien) und der Schweiz (Universitäten Bern und Zürich), an denen modernes Chinesisch in der Regel im Rahmen eines chinawissenschaftlichen Studiums und in vereinzelt in fakultativen Sprachkursen für Studierende aller Fächer (Universitäten Bern, Innsbruck, Konstanz und Mainz/FB 14) angeboten wird. Von diesen 38 Instituten schickten 33 – allerdings teils erst nach mehrmaliger Rückfrage und auch nicht immer vollständig ausgefüllt – ihre Antworten zurück. Überhaupt nicht geantwortet haben also fünf Institute (Universitäten Bern, Erlangen-Nürnberg, Innsbruck, Köln und Mainz/FB 14). Auf Grund des völlig anders strukturierten Lehrangebots (mehrwöchige Intensivkurse) wurde das Sinicum/Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen in Bochum hier ausgeklammert. Erst später eingehende Informationen über Chinesischkurse an der FH Dresden konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden. Solche und mögliche weitere Lücken dürften jedoch das Gesamtergebnis

Bitte informieren Sie sich über unsere Druckkostenzuschüsse für hervorragende Magister-, Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich Asienwissenschaften. Alle Bücher werden in Leimbindung, mit kartoniertem farbigem Hochglanzumschlag ausgeführt. Informationen zu chinesischer Software mit Rabatt für Forschung und Lehre erhalten Sie in unserer Abteilung Neue Medien.

Multilingua Verlag, Universitätsstr. 140, 44799 Bochum; Tel. 02 34/ 70 70 88, Fax: 02 34/ 70 70 80; <http://multi-lingua.com>



Gutschein für Lehrer und Studenten: Auf Software 25 % Schulrabatt sowie auf die Software Wenlin 2.2 DM 20 Zusatzrabatt für CHUN-Abonnenten. Angebot freibleibend, Änderungen vorbehalten, nur einmalig verwendbar. Als Nachweis gilt Ihre CHUN-Abn.-Nr.



der Umfrage nicht wesentlich beeinträchtigen. Keine Chinesischkurse mehr gibt es an der RWTH Aachen und der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

Von den übrigen **31 Instituten** sind 24 an Universitäten, sechs an Fachhochschulen und eines an einer staatlich anerkannten Akademie (München) angesiedelt, wobei in 27 Fällen die chinesische Sprache Teil des regulären Studiums darstellt, davon 25 in Deutschland und je eines in Österreich (Wien) und in der Schweiz (Zürich).

Gemäß den Angaben nahmen **insgesamt rund 2.740 Studierende** an Chinesischkursen teil. Auch unter Berücksichtigung der bestehenden Umfragemängel dürfte also die Gesamtzahl der Personen, die an deutschsprachigen Hochschulen Chinesisch studieren, immer noch knapp unter 3.000 liegen. Verglichen mit der letzten auf das Wintersemester 1994/95 bezogenen Umfrage (4.439), als sich gerade noch der Schub aus den 80er Jahren auswirkte, ist somit eine Absenkung um ein Drittel erfolgt – kein Anlass also, weiterhin von einem "Chinesisch-Fieber" (*Hanyu-re*) zu sprechen, das von der Mitte der 80er Jahre bis zum abrupten Einbruch 1989 die meisten Institute vor große Kapazitätsprobleme stellte (Wintersemester 1987/88: 5.600 Studierende!) und das immer noch gern von der chinesischen Presseberichterstattung heraufbeschworen wird. Das heutige statistische Niveau entspricht etwa demjenigen um 1984/85. Entsprechend "ausgedünnt" mit Studierenden sind gegenwärtig viele der Institute, die noch in den 80er Jahren Alarm schlugen. Eine weitgehende Entspannung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass als Reaktion auf die damalige "China-Euphorie" einerseits die personelle Ausstattung etlicher bestehender Institute verbessert wurde, andererseits seit dem Beginn der 90er Jahre eine Reihe neuer gegenwarts- und praxisbezogener China-Studiengänge eingerichtet wurde, die einen nicht unbeachtlichen Teil der chinawissenschaftlichen Studienanfänger absorbieren. Überhaupt ist der momentane Tiefstand wohl noch eine Spätfolge der drastisch zurückgegangenen Immatrikulationen in chinawissenschaftlichen Fächern in der ersten Hälfte der 90er Jahre.

Von den 1995 noch gezählten acht Instituten mit jeweils über 200 Studierenden sind heute nur noch zwei übrig geblieben, nämlich an der FU Berlin (387, Vergleich 1995: 608!) und an der Universität Wien (208). Weitere sechs Institute haben über 100 Studierende (die Universitäten Bonn, Frankfurt, Leipzig und München sowie die Fachhochschulen Konstanz und Ludwigshafen), zehn Institute zwischen 70-100 und 13 Institute unter 70.

Die nicht von allen Instituten beantwortete bzw. für einige irrelevante Frage nach der **Aufteilung der Studierenden nach Haupt- und Nebenfach** ergibt ein Verhältnis von 1.495 zu 681. Diese gegenüber 1994/95 signifikante Steigerung der Hauptfachstudierenden von damals 58 % auf nunmehr 69 % dürfte großenteils auf die Schwerpunktsetzung in den neu geschaffenen wirtschafts- und regionalwissenschaftlich orientierten Studiengängen zurückzuführen sein.

Die Studierenden an allen 31 Instituten verteilen sich prozentual wie folgt auf die einzelnen **Semesterstufen**: 41 % im 1./2. Semester, 25 % im 3./4. Semester, 15 % im 5./6. Semester und 19 % ab dem 7. Semester. Studienfachbedingt gibt es allerdings ab dem 7. Semester an den meisten Instituten keine oder kaum noch Lehrveranstaltungen in chinesischer Sprache. Im übrigen deutet der bescheidene Anteil der Grundkursteilnehmer auf eine zurückhaltende Nachfrage bei den Studienanfängern hin, die sich voraussichtlich auch in den nächsten ein bis zwei Jahren kaum ändern wird.

Die **Anzahl der Lehrkräfte** für modernes Chinesisch ist gegenüber 1995 merklich gestiegen: An den 31 Instituten sind es **106** (gegenüber 87 vor fünf Jahren). Bei der Neubesetzung von Stellen hat man sich offensichtlich bevorzugt für chinesische *native speakers* entschieden. Mit 79-80 ist deren Anteil am Lehrpersonal auf ca. 75 % gestiegen (1995 noch 63 %).

Die schon 1995 festzustellende **Intensivierung der Sprachausbildung** zumindest in den ersten beiden Semestern scheint sich fortzusetzen: Sechs Institute bieten mehr als 12 Wochenstunden an, teils im Rahmen eines intensiven Propädeutikums (FU und HU Berlin, Universitäten Heidelberg und Tübingen). 12 Institute haben 9-12, acht Institute 5-8 und nur fünf Institute 4 und weniger Wochenstunden modernes Chinesisch im 1./2. Semester. Die Wochenstundenzahlen reduzieren sich merklich ab dem 3./4. Semester: Die meisten Institute (21) bieten dann nur noch unter 8 Wochenstunden an. Im 5./6. Semester bleiben lediglich vier Institute übrig, die mehr als 9 Wochenstunden für modernes Chinesisch vorsehen, während fünf Institute 5-8, 14 Institute 4 oder weniger und immerhin acht Institute keine Wochenstunden mehr dafür einplanen. Ab dem 7. Semester gibt es an knapp der Hälfte der Institute (16) keine modernsprachliche Ausbildung mehr.

Am wenigsten ermutigend sind die Informationen zu den verwendeten **Lehrmaterialien**, insbesondere in der Grundstufe. Dort dient nach wie vor der 1981 erstmals erschienene *Practical Chinese Reader* (= PCR; *Shiyong Hanyu keben*), Bände 1-2, bzw. seine deutschsprachige Version *Praktisches Chinesisch* oder die in Deutschland herausgebrachte Überarbeitung *Grundstudium Chinesisch* von Chiao Wei u. a. (<sup>1</sup>1988, <sup>2</sup>1992) an 19 Instituten als wichtigste Grundlage. Dieses erste für den Einsatz im Ausland an der damaligen Sprachhochschule Beijing verfasste Chinesisch-Lehrwerk spiegelt die chinesische Wirklichkeit vom Ende der 70er Jahre wider und ist inzwischen sowohl inhaltlich als auch methodisch völlig veraltet. Nur drei Institute haben eigenes Material verfasst. Die übrigen verwenden eine breite Palette von älteren (in einem Fall sogar noch DeFrancis' Lehrbücher von 1964!) bis hin zu neuesten Materialien. In der Mittel- und Oberstufe gibt es keine Prioritäten mehr. Neben dem PCR ab Band 3 werden über ein Dutzend meist neuerer Titel genannt bzw. wird auf eigene Textzusammenstellung verwiesen. Die Bewertung der Lehrmaterialien fällt mäßig aus: mit "sehr gut" urteilen zwei, mit "zufriedenstellend" 20 und mit "mangelhaft" acht Institute.